

Mitteilungen des  
Südtiroler Beratungsringes

MAI 1980

## INHALT

	Seite
Zur Traubenwickler-Situation 1979 . . . . .	159
Der Wein — Jahrgang 1979 — hohe Erträge und mittlere Qualität . . . . .	160
100 Jahre Pflanzenschutz im Obst- und Weinbau (II)	163
Zu Besuch in East Malling	167
Spritzversuche gegen Blutlaus . . . . .	169
Biologische Bekämpfung des Wurzelkropfes bei Apfelbäumen . . . . .	171
Rindenkompost als Humusdünger . . . . .	173
Sind Langlebatterien von Vorteil? . . . . .	175
Rückblick . . . . .	175

## HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau,  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9  
Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964  
Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Hermann Oberhofer  
Redaktionssekretärin:  
B. Kerschbamer

## MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen;  
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen;  
Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laiburg; Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem. B. Weger, Bozen; Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspektorat Bozen; Prof. Dr. Karl Zanon, Meran.

## DRUCK

Athesiadruck Bozen  
Weinbergweg 7  
Versand im Postabonnement  
Nr. III — 70% S.I.A.P.  
I. P.

## TITELBILD

Ein gesundes Wachstum und eine reiche Blüte in den Rebanlagen versprechen wiederum ein gutes Weinjahr.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

# Fortschritte im Pflanzenschutz

»Beim integrierten Pflanzenschutz werden die Schädlinge von ihren natürlichen Feinden unterdrückt und erst sobald es Auszählungen als notwendig erweisen mit Hilfe von selektiven Bekämpfungsmitteln oder -methoden.«

Damit umschreibt P. GRUYS, ein holländischer Fachmann im »de fruitteelt« Nr. 8/1980, mit wenigen aber klaren Worten, wie man heute und in Zukunft Pflanzenschutz betreiben sollte.

Daß dieser Weg praktisch gangbar ist und sogar unerwartete Vorteile mit sich bringt, haben auch die Südtiroler Obstbauern in der Praxis auf breiter Ebene feststellen können.

Ohne für unser Spritzprogramm den Begriff »integriert« beanspruchen zu wollen — dazu gibt es heute noch zu wenige selektive Wirkstoffe und die Beobachtungen von seiten der Praktiker (und Berater) müssen noch intensiviert und verbessert werden — haben wir mit dem bisher Erreichten überraschend gute Erfahrungen gemacht.

— Zunächst haben wir die gewohnheitsmäßigen aber **offensichtlich überflüssigen Insektizidzusätze** bei den Schorf-spritzungen in der Nachblüte aus der Welt geschafft.

— Dies hatte überraschenderweise zur Folge, daß im Juni gegen die Sommergeneration des Fruchtschalenwicklers bald **nicht mehr so viele Spritzungen notwendig** waren wie vorher. Also auch die Anzahl der früher noch notwendigen Insektizid-behandlungen ging allmählich zurück.

— Seitdem hat auch die **Rote Spinne** nicht mehr die schier unüberwindlichen Probleme bereitet. Heute macht sich die Spinne meist erst im Juli stärker bemerkbar, wohl u. a. eine Folge der noch unvermeidlichen, breitwirkenden Phosphorester-Spritzungen gegen Fruchtschalenwickler im Juni. Sobald hier selektive Mittel zur Verfügung stehen, werden gewiß auch die Spinnmilben im Sommer und Spätsommer zahmer werden.

— Ein großer Fortschritt bedeutete für uns der Einsatz von **Dimilin gegen die Miniermotten**. Ohne teuren Präparate das Wort reden zu wollen, sollten die Obstbauern (wo man nicht gleichzeitig noch den Fruchtschalenwickler bekämpfen muß) heute nicht mehr zu billigeren, aber für die Nützlinge viel gefährlicheren Mitteln greifen. Denn gerade diese können im nachhinein teure Spritzungen werden.

— Heute empfehlen wir den Obstbauern im Hauptanbaugebiet des Etschtals als nächsten Schritt die **insektizidfreie Vorblüte**. Immer mehr Obstbauern freunden sich mit dieser Empfehlung an. Heuer waren es sogar bereits ein Großteil. Die Vorblütespritzung hat — ohne beim Schädlingsaufgebot der betreffenden Anbauzone notwendig zu sein — immer wieder Schäden an den Bienen und anderen Bestäubungsinsekten noch lange in die Obstblüte hinein angerichtet. Die Dauerwirkung vieler Insektizide gegen Bienen wird, wie wir heuer wieder gesehen haben, meist unterschätzt. Außerdem bleibt zwischen der letzten Vorblütespritzung und der ersten Nachblütespritzung keine Zeit für eine geordnete Bienenwanderung.

Nachdem bisher jede eingesparte Insektizidspritzung zu einer weiteren Beruhigung des Befallsdruckes durch Schädlinge geführt hat, sollten sich im nächsten Jahr möglichst alle Obstbauern in der Etschtalesohle für die bereits praktisch bewährte »giftfreie Vorblüte« entscheiden.

Während obgenannte Empfehlungen bereits praxisreif und erprobt sind, arbeiten die Wissenschaftler gegenwärtig intensiv an der Entwicklung von ungiftigen Wirkstoffen gegen den Fruchtschalenwickler.

Das Juvenilhormon Epofenonane hat in Holland u. a. bereits sehr interessante Ergebnisse gebracht. Auch Insektenviren stehen im Versuch und in gewissen Fällen soll der Einsatz von Lockstoffen zur Verwirrung der Falter Erfolg versprechen. In den nächsten Jahren dürften sich der Praxis aus dieser Ecke ganz neue Bekämpfungsmöglichkeiten gegen Fruchtschalenwickler anbieten.

In Anlagen, wo der Fruchtschalenwickler auf diese Weise unter die wirtschaftliche Schadensschwelle gehalten wurde, sind mit der Zeit die **Raubmilben** allein (und hier vor allem Typhlodromus piri) mit den Spinnmilben fertig geworden.

Allerdings mußte man bei der Auswahl sowohl der Insektizide wie auch der Fungizide auf die Raubmilben Rücksicht nehmen. Zur Schorfbekämpfung sollten dann Captan und Dodine, zur Mehlaubekämpfung Nimrod und Bayleton bevorzugt werden. Unter den Insektiziden sind Mineralöl, Dimilin, Pirimor und Thiodan unschädlich gegen Raubmilben, sowie Acarmate und Torque bei den Spinnemitteln.

Als eine sehr gefährliche Waffe sehen hingegen viele Pflanzenschutzexperten die neuen **Pyrethroide** (Ambush, Decis, Ripcord u. a. m.) an. Sie haben bekanntlich eine sehr breite und sehr lang anhaltende Wirkung und sollen — das wußte man bisher nicht — den Spinne- und Blutlausbefall fördern. Damit wäre wohl zu befürchten, daß der alte Hexentanz mit mehr Spritzungen, Resistenzproblemen und Mehrkosten im Pflanzenschutz wieder von vorne beginnt.

Diesen Rückfall sollten wir versuchen jedenfalls zu vermeiden!

Denn die öffentliche Meinung ist heute sehr viel kritischer gegenüber den Auswirkungen von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf die **Umwelt**, die Obstkonsumenten fordern Früchte, die frei von **Rückständen** sind und die Konkurrenz zwingt uns, einwandfreies Obst bei möglichst niedrigen **Kosten** zu erzeugen.

Diesen Forderungen an die Obst- und Weinbauern stehen in Zukunft aber auch Möglichkeiten in Form von neuen, umweltschonenden Wirkstoffen gegenüber. Es liegt an uns, diese Chancen wahrzunehmen und rechtzeitig zu nützen.

H. Oberhofer